

Verbundkatalog Kalliope

Runen und Wahrzeichen

Bonsels, Waldemar

um

II. Satan

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

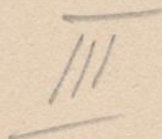
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Satan.

5



Reife Probe

S a t a n

Christus sagt einmal, im Streit mit der jüdischen Priesterschaft: "Ich bin von oben her, ihr seid von unten her". Damit vollzieht er die Scheidung zwischen seiner Gott- und Weltanschauung, und der Gott- und Weltanschauung des mosaischen Gesetzes, ihrer Priester und geistlichen Verwalter, klar und endgültig. Wenn er in der gleichen Auseinandersetzung und im gleichen Zusammenhang den Stammvater der Juden, Abraham, ihr Herkommen und ihre Wesensbeschaffenheit, in die Behauptung zusammenfasst: "Ihr seid vom Vater, dem Teufel. Ich rede, was ich von m e i n e m Vater gesehen habe, so tut ihr, was ihr von e u r e m Vater gesehen habt", so darf diese Bezeichnung nicht als eine Beschimpfung oder Verdammung aufgefasst werden. Christus versteht unter dem Teufel den Herrn der Diesseitigkeit und Vergänglichkeit im Zeitlichen, den Schirmer irdischen Besitzes, den Herrn der Heerscharen, den Vater der ^{Täuschung} Lüge, das heisst des Scheins und der Verblendung durch die rationalistisch-materialistische Vorherrschaft der berechnenden Vernunft, den Herrn der Weltgesetze.

Ueber diesen Erdgeist, den Teufel, wie er in diesem Zusammenhang genannt wird, erhebt Christus seinen himmlischen Vater der überweltlichen Heilsgewissheit, des Lichteinfalls der Liebe, den Herrn und König der Wahrheit, und in ihr ^{der} ^{der} Liebesordnung.

Es gibt keine andere Erklärung oder Darstellung des Teufels aus dem Munde Christi. Alle andern Auffassungen und Vorstellungen vom Teufel vom Bel-Zebub, dem obersten der Teufel,

oder vom Satanas, wo immer sie in den Evangelien auftauchen, entstammen der Anschauung der Chronisten oder ihrer Gegner, auf die Christus gelegentlich, nicht anders als in ihrem Vermeinen, eingeht.

Mit dem Umstand nun, dass dem Satan, dem Bösen, im Ablauf der christlichen Kirchenlehre ein Rang eingeräumt worden ist, der ihn zum gleichberechtigten Gegenspieler des Herrn der Liebesordnung macht, zu einem Kräfteivalen des göttlichen Hochstands, ist dem Teufel eine Ehre widerfahren, die ihm nicht zusteht. Für Gott gibt es den Teufel nicht. Christi Wort: "Ich sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen," ist lichte Magie, Machtentwirkung der Finsternis, Verneinung ihrer endgültigen Bedeutung und zugleich die Bejahung ihrer Existenznotwendigkeit und Gottgewolltheit. Es ist die hochgesinnte Duldung ohne Kompromiss, die Scheidung ohne Verdammnis. *Die Bedeutung der Natur.*

Jeder Teufelsglaube im Zusammenhang mit einer zukünftigen Verdammnisdrohung oder Höllenangst ist schwarze Magie. Auch die Natur ist Gottes, nicht des Teufels. In keinem andern, als in solchem Sinn und Verstand der Unterscheidung ist in diesen Blättern vom Satan und vom Satanischen die Rede.

Am Es leuchtet im asiatischen Naturmythos das Licht einer alten Schaukunde auf, nach der Gott des Bösen auftritt, seine Hand über die Erde reckt und behauptet: "Ich bin überall!" Der Gott des Guten antwortet ihm ruhig und nur: "Wo ich nicht bin." Christi Auffassung vom Satan, vom Herrn dieser Erdwelt, der Vernunft und ihrer Gesetze und seine Gottschau, stehen diesem alten Mythos des Nebeneinander und der *im Überlapp* ~~Vertragbarkeit~~ der ewigen Zwei weit näher, als alle Auslegung der Gott-Teufel-Dualität der christlichen Kirchenlehre.

Eine Seele mag in ihrem Kampf mit den Verführungen der vergänglichen Welt, den Satan als eine wirkende Kraft von fruchtbarer Realität empfinden, die Liebe nicht. Ihr Licht wird durch Satan nicht verdunkelt, ihr Friede ist höher als die Vernunft. Deshalb wird jeder Widerstand der wahrhaft Liebenden gegen das Böse zu einem Kampfes-schritt aus dem Bereich der Liebe in die Finsternis. Dies bedeutet Christi Warnung: "Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen." -

Jede vom Verstand geführte Absicht eine Religion zu gründen ist planetarischen, nicht überweltlichen Ursprungs. Der Ausspruch: "Gehet hin" und lehret (macht zu Jüngern) alle Völker, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", ist Christus in den Mund gelegt und nicht von ihm gesagt worden. Er soll diese Weisung nach seinem Tode, nach seiner Auferstehung zu einer neuen, kurzen Lebensfrist, erlassen haben. In die gleiche Zeit der Entstehung fällt das ihm zugeschriebene Wort: "Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden".

Kaum eine Mahnung und Drohung hat grössere Verwirrung in die christliche Ideenwelt getragen, als diese Verkündigung. Mit ihr versucht der Herr der Weltgesetze sein Erdherrschaftselement in die Liebesordnung zu tragen und mit ihm die Furcht. Furcht ist nicht in der Liebe. Solche Verdammnisdrohung mag aufgestellt worden sein, von wem immer man will oder glaubt, niemals aber entstammt sie dem Geistesbereich und der Seelenheimat dessen, der gesagt hat: "Ihr sollt nicht glauben, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde".

Das Geheimnis des Bösen ist so wenig ergründbar, wie die zur Wandlung drängenden Kräfte im Walten der Natur in ihren scheinbaren Zerstörungen ergründbar sind. Die Mächte des Bösen, verkörpert in der Gestalt des Satans, treten wohl aus der Natur des Menschen in das Bereich der Seele ein, aber sie verkörpern nicht die Natur und können ihr nicht gleichgesetzt werden, so wenig wie ein Fisch das Wasser verkörpert, in dem er sein Wesen hat.

Wohl offenbart sich Gott in der Liebe, in der Bewahrung, aber die Liebe allein ist nicht Gott. Satan dagegen erscheint allein und nur im Hass, in der Zerstörung und allen ihren Folge- und Begleiterscheinungen. Er ist nichts darüber hinaus, so wenig wie die Finsternis eine Geburtsstätte und Entstehungsquelle ihrer selbst hat, die der Geburtsquelle des Lichts vergleichbar wäre. Gott ist weit mehr als nur die Entstehungsquelle des Lichts in der Welt. Er waltet auch in der Finsternis des Satanischen, ruft sie aber nicht anders hervor, als das Licht den Schatten. Niemals aber waltet Satan im Bereich des Göttlichen.

x x
 x

*oder ein Vogel die
Luft*

Der Einfall und die Offenbarung des Lichts sind nicht vorstellbar, ohne den Gegen-Stand auf den das Licht niederfällt oder in den es einsinkt. Im Gegen-Stand erhebt sich der Kelch der Empfängnis, zugleich aber ist er der Ursprung des Schattenfalls, der Finsternis. Im Gegen-Stand klingt mit dem Lichteinbruch der Name des Schöpfers auf, und mit dem Schatten, der Finsternis, der Name des Widersachers.

So möge im Erkennen des Lichtgesandten das Gebot Gültigkeit behalten, dem Widersacher, dem Bösen nicht zu widerstreben. Der Erkennende möchte anders auch den Gegen-Stand selbst verneinen, der zur Empfängnis des Lichts berufen ist und der zugleich den Schatten wirft.

Von Menschen.

x x
 x

Immer dann und dort wird Satan zum Luzifer, wo er den göttlichen Lichteinfall, der ins menschliche Seelenbereich einbricht, an sich rafft, und wie einen Lichtmantel um sich wirft, als sei er selbst der Leuchtende. Er ist in dieser Gestalt einem irdischen Gottesmond vergleichbar und in solchem Sinnbild der Unheilbringer, wie jeder Mond seinem Stern, den er umkreist, Unheil bringt.-

14⁶

Salem

Die Frage, weshalb Gott in seiner Allmacht nicht dem Bösen Gewalt antue und es endgültig vernichte, stellen nur Seelen, denen am Walten des Bösen ^{mehr} viel gelegen ist, ohne dass sie es wissen. Nur unter dem Lächeln Gottes über diese Frage kommen die Weisen solcher Grübeleien langsam zur Ruhe. Manchmal genügt schon das Lächeln eines Kindes.

x x
 x

Selig

Die Kreuzzugsritter gegen die Macht des Teufels, die Kämpfer
 gegen das Böse, sind nicht zu bekehren, wenn sie nicht schon bei ein
 wenig Gartenarbeit durch die Natur belehrt werden.

Lage

x x
 x

beimfahlen des Bruckens
 & bei der Vorurtheil der
 Sohne d'ruin

Die gefährlichsten Geheimagentinnen des Satans in seinem Vernichtungskampf gegen das Gute, Erhabene, Grosse und Schöne in einer Seele, heissen Profanelle und Bagatelle.

x x
 x

Handwritten: Gesamt

Zum Hissen seiner Flagge wählt der Teufel nichts so gern, als den mahnend erhobenen Finger der Moralprediger und Sittenrichter.

x x
x

Handwritten: Gesamt

Da sich der Teufel ohne Skrupel der Kräfte der ganzen Natur bedient, hat er allen Stiefkindern des Geistes gegenüber eine furchtbare Waffe, auf die seine Gegner geflissentlich in der Meinung Versicht leisten, ihrem Gott damit einen besonderen Dienst zu erweisen.

x x
x

Handwritten: Gesamt

Wenn der Teufel eine Erholungsstätte sucht, an der er unbehelligt und mühelos wirken kann, so begibt er sich in die Gefilde der menschlichen Angst. Dort ist alles für ihn vorbereitet.

Hand 14

gesamt

Wie selten ist recht erkannt worden, dass der ruhige
Blick des Starken in Satans dunkle Augen, immer zugleich die
lichten Engel heraufbeschwört.

x x
 x

gesamt

Der Teufel ist niemals zuhause anzutreffen, Gott immer.

x x
 x

gesamt

Wenn man einer Seele gegenüber eine Mahnung mit "Du
sollst" beginnt, so hat man den Teufel schon beschworen und
auf den Plan gerufen.

x x
 x

Die Dämonen sind beständiger und haben ein längeres Dasein als die Götter. Die Götter vergehen im Geistesreich, wie die Saat im Erdboden und blühen im Mythos auf als die Geschichte Gottes auf Erden. Die Dämonen hausen im Seelenreich wie Unkraut im Acker.

Die Dämonen sind beständiger und haben ein längeres Dasein als die Götter. Die Götter vergehen im Geistesreich, wie die Saat im Erdboden und blühen im Mythos auf als die Geschichte Gottes auf Erden. Die Dämonen hausen im Seelenreich wie Unkraut im Acker.